Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

108 (6.3.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition, Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 108. Karlsruhe, Dienstag, 6. März 1900. **Mittagsblatt**

Der Streit um das Fleischbeschau-Gesetz.

* **Karlsruhe**, 5. März.

Wer geneigt ist, unsere Zeit im Gegensatz zur Vergangenheit „materiell" zu schelten, wird sich auf eine sonderbare Erscheinung berufen können. Der Streit über die Maßregeln, die zur Kontrolierung des Fleisches verfügt werden sollen, ist im Begriffe, zu einer Staatsaktion ersten Ranges emporzuwachsen. Eine so einfache Frage, wie die Untersuchung über die Qualität des dem Konsume dienenden Fleisches, wird neuerdings in der Presse mit einer Leidenschaftlichkeit erörtert, als gelte es den Kampf für die heiligsten Güter der Nation. Den Ausgangspunkt der Bewegung bildet der Entwurf eines Fleischbeschau-Gesetzes, der schon im vorigen Jahre dem Reichstage zugegangen ist. Man sollte meinen, die Diskussion könne und dürfe sich lediglich darum drehen, ob die Bestimmungen des Gesetzentwurfes ausreichen, den Schutz des Fleisch konsumierenden Publikums gegen die in schlechter Qualität und Infektion beruhenden Gefahren zu schützen, ohne auf der anderen Seite Handel und Einkaufsgelegenheit durch bureaukratische Schwerfälligkeiten zu behindern. Thatsächlich ist jedoch über diese natürlichen und einfachen Grenzen hinaus die Diskussion, ja der Streit auf viel weitere Gebiete übertragen worden, und zwar lediglich aus zwei Gründen. In Deutschland wird die Entscheidung über diesen Gesetzentwurf gewissermaßen als Kraftprobe zwischen „Agrariern" und ihren Gegnern angesehen, während die Amerikaner geneigt scheinen, ihre gesamte handelspolitische Stellung zum Reiche ebenfalls von der Fassung abhängig zu machen, in welcher das Gesetz sich schließlich präsentieren wird.

Was die Bedeutung des Streites für die inneren Verhältnisse betrifft, so schien das Gesetz den „Agrariern" willkommen als Mittel, die auswärtige Konkurrenz im Interesse der deutschen Viehzucht vom deutschen Markte möglichst auszuschließen. Es liegt auf der Hand, daß als Selbstzweck solche Gesichtspunkte nicht berechtigt gewesen wären. Denn die Versorgung des Volkes mit gutem und billigem Fleisch durfte in keiner Weise beeinträchtigt werden. Erst vor kurzem wurde halbamtlich nachdrucksvoll betont, daß der Zweck des Gesetzes nicht darin zu suchen sei, die Einfuhr ausländischen Fleisches irgendwie zu unterbinden, sondern, daß der Schwerpunkt der ganzen Maßregel auf dem Gebiete der Volkshygiene zu suchen sei. Gerade aber der hygienische Charakter der Aktion mußte es ausschließen, daß etwa aus politischen Gründen das Ausland gelinder behandelt wurde, als die einheimischen Produzenten. In dieser Beziehung ließ der Entwurf zu wünschen übrig. Die Kommission des Reichstages hat ihn jedoch gründlich umgearbeitet. Am 8. März wird sich das Plenum des Reichstages mit dem Gesetz zu beschäftigen haben, und es scheint, nicht nur hier werden die meisten Aenderungen der Kommission angenommen werden, sondern auch vonseiten des Bundesrates. Denn die erwähnte halbamtliche Stimme ließ sich des weiteren folgendermaßen vernehmen: „Nachdem sich einmal die gebieterische Notwendigkeit einer veterinärpolizeilichen Untersuchung des Fleisches von inländischem Vieh vor und nach der Schlachtung daraufhin, ob es zur menschlichen Nahrung überhaupt geeignet ist, herausgestellt hat, verbietet es sich vom Standpunkte des Rechtes und der Billigkeit ganz von selbst, das vom Auslande eingeführte Fleisch von der für das inländische zu verfügenden Kontrolle freizulassen. . . . Will man ernstlich Maßregeln treffen, um der Gefährdung der Volksgesundheit durch zum Genuß ungeeignetes Fleisch vorzubeugen, so kann keine Rede davon sein, nur das inländische Fleisch zur Kontrolle heranzuziehen, das ausländische hingegen frei zu lassen." Mit diesen Grundsätzen steht es im Einklang, wenn die Kommission für die Zeit bis Ende des Jahres 1903 schärfere Vorschriften für die Einfuhr frischen Fleisches aufgestellt hat. Aber sie ist weiter gegangen und hat ein sofortiges Verbot der Einfuhr von Büchsenfleisch und Würsten sowie ein Verbot jeder anderen Fleischeinfuhr vom 1. Januar 1904 ab beschlossen. In einem Organ des Bundes der Landwirte wird als fast sicher hingestellt, daß das Gesetz in der Kommissionsfassung mit erheblicher Mehrheit Annahme finden werde; „die Agrarier seien mit ihrer Nachgiebigkeit so weit gegangen, wie es nur möglich war: es habe keine Notwendigkeit vorgelegen, Vorzugsbestimmungen für das ausländische Fleisch bis zum 31. Dezember 1903 gelten zu lassen; die deutsche Viehzucht könne den heimischen Bedarf viel früher decken." Das Deutsche Reich hat nun unzweifelhaft das Recht und die Pflicht, gegen ausländische Provenienzen aus sanitären Gründen einzuschreiten; thatsächlich sind alle Einführungsverbote gegen Vieh und Fleischwaren aus Rußland, Oesterreich, Ungarn, Dänemark, den Vereinigten Staaten u. s. w. bisher immer mit Sanitätsrücksichten motiviert worden. Wollte man aber jetzt einfach die ausländische Einfuhr verbieten, um die inländische Produktion von der fremden Konkurrenz zu befreien, so müßte man doch, meinen mit Recht die „Berl. Neuest. Nachr.", vorher sich fragen, ob das nicht den Handelsverträgen widerspricht — deshalb auch der Aufschub bis 1904 — und ob die betroffenen Länder nicht empfindliche Retorsionen üben würden. Für das Verbot der Einfuhr von Büchsenfleisch, mit welchem die Amerikaner selbst in ihrem Krieg mit Spanien sehr schlechte Erfahrungen gemacht haben, lassen sich Gesundheitsgründe vielleicht genügend anführen, kaum aber für ein auf 4 Jahre im Voraus beschlossenes allgemeines Fleischeinfuhrverbot. Es soll damit — eine neue, nicht unbedenkliche Taktik — schon für die zum Jahre 1904 zu schaffenden Handelsverträge ein weitgehendes Einfuhrverbot festgelegt werden.

So entschieden die Einfuhr schlechten oder der Gesundheit schädlichen Fleisches verhütet werden muß, so peinlich müssen wir auf der anderen Seite darauf bedacht sein, keine Maßregeln einzuführen, bei denen der hygienische Zweck nicht mehr ersichtlich bleibt. Denn zumal die Vereinigten Staaten, die für unseren Export nicht zu entbehren sind, haben das größte Interesse daran, das Deutsche Reich für die Einfuhr ihres Fleisches, soweit es von guter Qualität ist, offen zu sehen. In diesem Zusammenhang erinnert die „Weser Zeitung" daran, daß im Jahre 1898 die Fleischeinfuhr aus den Vereinigten Staaten etwa 21 Millionen Mark betragen hat von einer Gesamteinfuhr an Fleisch in Deutschland von etwa 50 Millionen Mark und meint weiter:

Wird der Beschluß ausgeführt, so muß man annehmen, daß es zu weiteren Maßregeln kommt, Maßregeln, die man in aller Kürze mit dem Worte Zollkrieg bezeichnen kann. Sind die Regierung und die Reichstagsmehrheit auch wirklich geneigt, es auf einen solchen ankommen zu lassen? Die Frage ist wohl aufzuwerfen gegenüber einer Gesamtausfuhr von Deutschland nach den Vereinigten Staaten, die noch 1899 wieder auf 386 Millionen gestiegen war gegen 365 Millionen im vorhergehenden Jahre. Vor Allem hat sich die Industrie klar zu machen, was für sie auf dem Spiele steht. Denn die Ausfuhr besteht zum allergrößten Teil aus Industrieprodukten. Fällt für sie der nordamerikanische Markt aus, so ist nicht leicht anderer Absatz dafür zu finden. Ja ein solcher Ausfall wirkt lange über die Dauer des Zollkrieges hinaus, denn unterdessen setzt sich die Konkurrenz fest und erobert sich die Kundschaft, England und Belgien werden nicht ermangeln, Vorteil aus einem deutsch-amerikanischen Zerwürfnis zu ziehen, und daneben wird sich auch leicht eine eigene amerikanische Produktion aufthun, die zur Zeit des Zollkrieges rasch aufblüht und hernach einen Schutz gegen die fremde, deutsche Konkurrenz verlangt. Das Alles müßte aufs Spiel gesetzt werden, um eine Einfuhr von Fleisch im Betrage von kaum 50 Millionen zu verhindern. Die Landwirtschaft selber ist sogar durch andere Artikel an der Erhaltung ihres Absatzes nach Nordamerika stärker interessiert als an der Verdrängung der Fleischkonserven. Allein an Zucker exportierte Deutschland nach den Vereinigten Staaten 1896 für 68,[illegible] Millionen, 1897 für 67,3 Millionen und 1898 für 40,2 Millionen. Der Rückgang im Jahre 1898 ist auf Zollmaßregeln zurückzuführen, deren Wirksamkeit man also handgreiflich vor sich hat. Der Nutzen an dem Fleisch, das fortan die deutsche Landwirtschaft zu liefern hätte, dürfte im Vergleich zu dem Schaden durch den garnicht wieder einzubringenden Verlust der deutschen Zuckerproduktion ganz gering sein. Uns liegt es besonders nahe, der Schiffahrt zu gedenken. Kommt es wegen der Maßregeln gegen amerikanisches Fleisch zu einem Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten, so dürfte auch die deutsche Schiffahrt nicht unbetroffen bleiben. Sie ist direkten wie indirekten Gefahren ausgesetzt. Und auch bei ihr wird es sich darum handeln, ob nicht amerikanische oder sonstige Konkurrenz sich eines Geschäftszweiges bemächtigt, den sie bisher mit großem Erfolge betrieben hat. Nordamerika ist bei weitem das wichtigste ausländische Gebiet für die deutsche Reederei. Sie hat gerade in dieser Fahrt die teuersten Schiffe; Schiffe, die sich nur in dieser Fahrt rentieren. Merkwürdig genug ist es wahrlich, daß in einer Zeit, wo die ganze Nation erfüllt ist von dem Drange, sich auch in der überseeischen Welt lebhaft zu bethätigen, und dafür große Opfer bringen will, der wichtigste Zweig des ganzen überseeischen Handels durch eine hygienische Maßregel bedroht wird, die ohne agrarische Interessenpolitik wohl nie das Licht der Welt erblickt hätte.

Die Uebertreibungen dieses Artikels, zumal der letzten Sätze, liegen auf der Hand, und wir dürfen nicht vergessen, daß gerade Amerika in Unfreundlichkeiten handelspolitischer Art Deutschland gegenüber seit Jahren das Mögliche geleistet hat. Aber andererseits beweisen die angeführten Verhältnisse, daß bei der endgiltigen Entscheidung der Frage neben der Festigkeit in Verfechtung der deutschen Interessen Takt und Vorsicht eine große Rolle werden spielen müssen, zumal schon jetzt von Amerika aus, wenn auch nicht authentisch, die Nachricht verbreitet wird, schwebende handelspolitische Verhandlungen seien von amerikanischer Seite wegen der von der Reichstagskommission für das Fleischbeschaugesetz beabsichtigten Schädigungen der amerikanischen Fleischeinfuhr abgebrochen worden.

Nicht nur Takt und Vorsicht, sondern auch die elementarsten Forderungen, die an ein deutsches Blatt gestellt werden müssen, läßt, wie so häufig, der „Vorwärts" außer Acht, wenn er jetzt einen streng vertraulichen Erlaß veröffentlicht, welchen am 24. Juli v. J. als Düsseldorfer Regierungspräsident der jetzige Minister des Innern v. Rheinbaben an die ihm untergebenen Beamten gerichtet hat. Er hat [illegible] diesem Geheimerlaß den Landräten und Oberbürgermeistern des Düsseldorfer Regierungsbezirks vertrauliche Anweisungen erteilt, wie sie darauf hinwirken sollen, um den spionierenden amerikanischen Konsuln in Bezug auf Erlangung von Auskünften über Zuwiderhandlungen gegen das Nahrungsmittelgesetz, Waren-Verfälschungen, Ergebnisse der Fleischbeschau u. dergl. das Handwerk zu legen. Diesen dankenswerten Erlaß des Ministers hat der „Vorwärts" widerrechtlich veröffentlicht, nachdem er auf dem gewohnten Wege des Vertrauensbruchs in seinen Besitz gekommen ist. „Die Schädigung der allgemeinen Interessen des Reiches durch die amerikanischen Bemühungen bedeutet ihm," so äußert sich mit berechtigter Schärfe die „Tgl. Rundsch.", „nichts gegenüber der Freude, die es ihm verursacht, mit dem Erlaß durch tendenziöse Auslegung seines Inhalts Stimmung gegen das Fleischbeschaugesetz zu machen. Bemerkenswert ist dabei, wie in der Presse über diese Veröffentlichung eines mit Hilfe niederträchtiger Pflichtverletzung erworbenen Aktenstücks kaum noch ein Wort verloren wird, wohl aber alles sich auf die Leimrute stürzt, die die Sozialdemokratie hinstreckt. Giebt der Erlaß doch vielleicht eine kleine Handhabe, um den Agrariern eins auszuwischen! Da ist man selbst einmal mit der Sozialdemokratie gut Freund! Ein Blatt, das sonst sogar mit Recht zu den „Scharfmachern" gerechnet wird, macht es diesmal nicht anders. Es vermißt in dem Erlaß die „diplomatische" Behandlung der Angelegenheit. Jetzt soll also der Regierungspräsident im vertraulichen Dienstverkehr mit seinen Landräten sogar diplomatisch verfahren, damit alles im Staate hübsch darauf eingerichtet wird, daß die Herren Sozialdemokraten die Akten unbesorgt veröffentlichen können." Wir hoffen jedoch, daß sich der Reichstag durch solche Machenschaften nicht an der sachlichen Prüfung dieser sachlichen Frage wird hindern lassen, daß er es an den oben erwähnten Erfordernissen der Festigkeit, des Taktes und der Vorsicht Niemanden zu Liebe wird fehlen lassen.

Deutsches Reich.

* **Als Unsittlichkeitsschnüffler** suchen nicht nur ultramontane Kleriker ihren Beruf, sondern auch die preußische Polizei. Der „Vorwärts" hat folgenden Tagesbefehl des Berliner Polizeipräsidenten veröffentlicht:

Tagesbefehl.

Damit das öffentliche Ausstellen, Feilbieten und Anpreisen von solchen Bildern, Photographien, Gummiartikeln u. s. w. auf der Straße und an öffentlichen Orten, durch welche das Anstandsgefühl verletzt und Aergernis erregt wird, nach Möglichkeit eingeschränkt wird, ist zur Ueberwachung derartiger Mißstände eine besondere Patrouille unter Leitung eines Kriminalkommissars zu gestellen. Die Herren Reviervorsteher wollen etwaigen Ersuchen der Patrouillenführer bereitwilligst entgegenkommen. Für die Wahrnehmung des Dienstes dieser Patrouille gilt die nachstehende Anweisung:

Die Beamten der Patrouille haben unbeschadet der ihnen obliegenden kriminalpolizeilichen Funktionen ihr Augenmerk besonders zu richten auf:

a) Schaufenster und Auslagen jeder Art, namentlich diejenigen der Buch-, Papier-, Bilder-, Postkarten- und Photographiehandlungen,

b) die Läden der Gummiwaaren-Handlungen, der Friseure ꝛc.,

c) die automatisch oder auf andere Weise betriebenen Mutoskope, Stereoskope oder ähnliche Darstellungen,

d) die straßenwärts angebrachten und auf der Straße angebotenen Ankündigungen.

gez. v. Windheim.

Also eine Kunst-Patrouille! Es ist erreicht. Die „Tägliche Rundschau" bemerkt: „Ob die Beamten der Patrouillen bei einer derartigen umfangreichen Thätigkeit auch noch für Spitzbuben, Mörder und kriminalpolizeiliche Gegenstände aller Art die volle Aufmerksamkeit und Geistesschärfe übrig behalten werden, erscheint uns doch sehr fraglich."

Oesterreich-Ungarn.

* **Zur Krakauer Kloster-Affäre** wird aus Krakau berichtet: Im Auftrage des Justizministeriums hat die Staatsanwaltschaft

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (42)

(Nachdruck verboten.)

Er nahm Hut und Flinte, kehrte aber nochmals um und reichte der jungen Frau die Hand. „Adieu, Trude! Vielleicht bin ich wieder zu heftig geworden und habe mehr gesagt, als nötig war. Das darfst Du mir nicht verdenken."

„Ich verdenke es Dir nicht," erwiderte sie kühl und berührte nur flüchtig die dargebotene Rechte.

Da furchte er die Stirn, wandte sich rasch ab und ging.

Gertrud eilte ans Fenster und sah ihm nach. Doch er blickte nicht wie sonst zurück.

Ein feuchter Schleier legte sich vor ihre Augen, aber der Ausdruck des jugendlichen Gesichtes wurde nur noch herber, als sie wieder in das Innere des Zimmers trat und ihre gewöhnlichen Beschäftigungen aufnahm.

Der erste, heftige Zwist hatte einen Spalt zwischen den beiden aufgerissen, der jetzt noch schmal und leicht zu überschreiten war, allein er begann sich täglich und stündlich zu erweitern. Wohl liebten sie sich noch mit gleicher Innigkeit, vermochten aber den früheren Ton unbefangener Herzlichkeit nicht zu finden. Wachgerufene Zweifel und verletztes Selbstgefühl standen zwischen ihnen.

Gertrud fing an, ihre Einsamkeit zu fühlen. Leicht waren ihr sonst die Stunden vorübergezogen. Lächelnd hatte sie Kurt scheiden gesehen, froh und zufrieden seine Heimkehr erwartet, immer darauf bedacht, ihm eine Ueberraschung zu bereiten, sicher und ruhig im Vollbesitz ihres Glückes.

Jetzt schien der Tag kein Ende nehmen zu wollen und die früher so trauten Abende schlichen traurig dahin und brachten nur ein unerquickliches Beisammensein.

Mißmutig, von trüben Gedanken gequält, ging der Förster seinen geschäftlichen Obliegenheiten nach und beantwortete jede auch ganz harmlose Frage oder Bemerkung, die sich auf Gertrud oder auf die Bewohner Schönfelds bezog, mit auffallender Gereiztheit, weil er aus jedem Wort heimlichen Spott oder eine versteckte Anspielung herauszuhören meinte.

Oft wollte es freilich wie ein Sonnenstrahl durch diese Nebel brechen, dann nahm sich Kurt fest vor, bei seiner Heimkehr einen recht freundlichen Ton anzuschlagen; aber die gute, herzliche Rede ging ihm nicht über die Lippen, wenn er in das ernste, müde Gesicht der jungen Frau sah, die zwar alle ihre häuslichen Pflichten mit tadellosem Eifer erfüllte, aber ohne jede innerliche Freudigkeit, und es nicht über sich gewinnen konnte, ihm, der sich doch in seinem Rechte glaubte, wenigstens auf halbem Wege entgegenzukommen.

So schlug der Argwohn von Tag zu Tag tiefer Wurzel in des Mannes Seele und Gertrud that nichts, um diese feindliche Gewalt zu bekämpfen, sondern sagte sich nur mit namenlosem Schmerz: „Kurt bereut. Sein Vater hat ihn richtig beurteilt. Dem kurzen Liebesrausch ist die Ernüchterung gefolgt. Dagegen läßt sich ebenso wenig etwas thun, wie gegen den Tod."

Fast noch mehr litt des Försters Mutter unter dieser traurigen Wendung der Verhältnisse. Sie wurde wirklich zur Märtyrerin ihres treuen, demütigen Herzens.

Im Finstern wühlend hatte Martin dafür gesorgt, daß auch dem Rektor üble Gerüchte zu Ohren kamen, und als Magdalene diese bösen Verdächtigungen entkräften wollte, gab es eine arge Scene.

„Schweige!" donnerte Olschmann. „Ich habe Dir nachgegeben, mehr als es sich mit meinem Gewissen und meinen Ansichten vertrug. Jetzt aber sage ich: Bis hierher und nicht weiter! In Schönfeld soll ein beklagenswertes Eheleben geführt werden. Wer daran zweifelt, braucht nur in Katharinas vergrämtes Antlitz zu blicken. Kummer und Erbitterung haben da ihre Zeichen eingegraben, jede Spur von Jugendfrische ist verschwunden."

„Sie leben unglücklich," stammelte die alte Frau. „Es mußte aber auch so kommen, weil sie nicht die Liebe vereint hat, sondern Eitelkeit und Habsucht. Adel und Bürgerstand passen schlecht zusammen. Art soll sich zu Art halten, sonst giebts selten gute Früchte. Des Schneidemüllers Eigensinn und Verblendung trägt an allem die Schuld. Er hat es sich vorzuwerfen, wenn seine Tochter auf einem falschen Platz steht."

„Das ist nicht unsere Sache. Ich habe den Geldheiraten niemals das Wort geredet und sie immer für eine Entwürdigung des heiligsten Sakramentes gehalten. Aber hier handelt es sich um Aergeres. Ein häßliches Gerücht ist aufgetaucht und will das Weib meines Sohnes für den Unfrieden, der im Herrenhaus herrscht, verantwortlich machen."

„Lüge, Walter, nichts als Lüge und Gemeinheit!"

„Eine Anklage, die wir nicht zu widerlegen imstande sind und die auch uns mit Schlamm bespritzt."

„Nein, nein, da kenne ich Gertrud denn doch zu gut. Sie hat ihre Fehler und ihren harten Kopf, aber ehrenhafter und rechtschaffener kann keine sein. Darauf lege ich meine Hand ins Feuer!"

„Damit schaffst Du das schlimme Gerede nicht aus der Welt. Ich stand meinem Amte seit langen Jahren als geachteter Mann vor, der weder etwas zu verbergen, noch zu beschönigen hatte. Was nicht kristallhell und durchsichtig rein vor allen Augen bestehen kann, muß mit einem scharfen Schnitt von mir und Dir getrennt werden. Da hat aller Zusammenhang aufzuhören. Von heute an besuchst Du die Försterei nicht mehr."

„Walter, das Verbot trifft mich zu schwer. Nimm es zurück," schluchzte Magdalene.

„Wenn ich Dir, meiner treuen, alten Gefährtin mit einem entschiedenen Nein!" antworte, so mußt Du einsehen, daß mein Entschluß feststeht und ihn respektieren. Kurt hat sich von uns

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vom Strafgerichte in Krakau die Vornahme einer Hausdurchsuchung im Felicianerinnen-Kloster, aus welchem Michalina Araten verschwunden sein soll, gefordert. Die Ratskammer des Strafgerichts hat jedoch diesem Begehren keine Folge gegeben, und das Krakauer Ober-Landesgericht, bei welchem die Staatsanwaltschaft die Beschwerde einbrachte, bestätigte die Entscheidung der Ratskammer. Es ist thatsächlich an dem, daß die Staatsgewalt vor den Klosterpforten Halt machen muß.

England.

* **Der Papst und die englischen Katholiken.** Aus London, Ende Februar, wird geschrieben: Die englischen Katholiken haben gestern auf der Halbjahresversammlung ihrer Union, der alle angesehenen englischen Katholiken angehören, bewiesen, daß für sie das alte englische Diktum „Katholik, ja; aber Engländer zuerst", immer noch gilt. Der Herzog von Norfolk verlas einen Brief, den er im Namen der katholischen Union an Kardinal Rampolla gerichtet hat, und in dem er scharf gegen den allgemeinen Ton protestiert, den in jüngster Zeit der „Osservatore Romano", das offizielle Organ des Vatikans, England gegenüber angeschlagen habe. In dem Brief wird ausgeführt, eine wie schädliche Wirkung der Eindruck, daß der Vatikan England feindlich sei, auf die katholische Bewegung in England haben müsse. Der Kardinal antwortet, das Blatt erhalte allerdings eine finanzielle Unterstützung vom Papst, wie andere italienische katholische Blätter; sei aber nur in der Spalte „Nostre Informazioni" offizielles oder offiziöses Organ des heiligen Stuhls. Die Urteile und Ansichten, die es sonst äußere, könnten nicht dem Vatikan zugeschrieben werden. Der Kardinal fährt fort: „Was aber zu sagen am wichtigsten ist, ist, daß der Heilige Vater für England immer jenes lebhafte und spezielle Interesse hegt, das er schon bei vielen Gelegenheiten bewiesen hat, und daß er als Stellvertreter des Gottes des Friedens nichts ernster wünscht, als ein Ende des Zustandes, der England schon so viele Opfer gekostet hat." In den Reden, die gehalten wurden, betonte der Herzog von Norfolk unter allgemeinem Beifall, daß eine Parteinahme des Papstes gegen England „die hohe und ideale Ansicht zerstören würde, die die englischen Katholiken von ihrem geistigen Oberhaupt haben," und Lord Harris fügte hinzu: „Die englischen Katholiken folgen dem Papst in Sachen des Glaubens und der Moral; wenn aber eine Frage die weltliche Regierung ihres Landes betrifft, so stehen sie an der Seite ihrer andersgläubigen Landsleute.

Afrika.

* **Die militärischen Vorkehrungen Frankreichs auf Madagaskar** lassen den englischen Argwohn, daß es damit auf eine Bedrohung der britischen Machtstellung in Südafrika, besonders in Natal, abgesehen sei, nicht zur Ruhe kommen. Ein Korrespondent der „St. James Gazette" läßt sich zur Sache wie folgt vernehmen:

Die Unterwerfung Transvaals braucht keineswegs unsere südafrikanischen Wirren zum Abschluß zu bringen. Madagaskars Belegung mit einer starken europäischen Garnison kann als nichts anderes denn als eine positive Bedrohung Natals angesehen werden. In der That mag man überzeugt sein, daß Madagaskar von Frankreich aus keinen anderen Gründen behauptet wird, als weil es eine brauchbare Unternehmungsgrundlage gegen Südafrika ist und einen der schönsten Häfen der Welt besitzt, von dem aus unsere Verkehrsstraße vom Kap nach Indien bedroht werden kann. Das Klima dieser großen Insel ist europäischer Lebensweise besonders tödlich. Die Sterblichkeit unter den weißen Truppen während des Feldzuges des Generals Duchesne steht in den Jahrbüchern moderner Kriegführung beispiellos da; so erreichten die Todesfälle durch Krankheit, besonders durch Malariafieber, die erschreckende Zahl von 9000 bei einem Gesamttruppenbestande von 20 000. Die französischen Kriegsminister sind ausnahmslos gegen die Stationierung auch nur eines einzigen weißen Soldaten auf Madagaskar über das hinaus, was unbedingt notwendig ist, um den farbigen Truppenverbänden einen Halt zu geben. Und doch hat man bei Ausbruch des südafrikanischen Krieges ein ganzes Regiment der bekannten Fremdenlegion nach diesem Fieberlande geschickt, und wie aus Informationen von der Inselhauptstadt Tananarwo erhellt, sollen die drei Bataillone, aus denen ein Regiment Fremdenlegion besteht, nur den Kern einer Streitmacht bilden, welche ganz offensichtlich zum Demonstrieren gegen Natal bestimmt ist. Ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen fügt es, daß während der Oberst (jetzt Generalleutnant) Villebois de Mareuil die Afrikander-Verbündeten gegen uns kommandiert, sein früheres Regiment von ihm nicht weiter als ein paar Tage Dampferfahrt entfernt steht, und in dem unglücklichen Falle, daß zwischen seinem Heimatland und England Krieg ausbräche, unfehlbar zur Verwendung gelangen wird, um gegen unsere Interessen in Südafrika einen Schlag zu führen — wenn es der Wachsamkeit unserer Kreuzer entschlüpfen sollte.

Die Engländer scheinen in ihrer allgemeinen Nervosität überall Gespenster zu sehen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 5. März.

39. **öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.**

Am Regierungstisch: Geh. Oberregierungsrat Becherer, Ministerialrat Dr. Schlusser.

1. Vizepräsident **Lauck** eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr.

Eingelaufen sind: Petition um Errichtung einer Haltestelle in Dürrenbüchig; Bitte des Oberbadischen Weinbauvereins und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Staufen um Aufhebung der Weinaccise; Petition der Beamten in Ueberlingen, Bühl und Breisach um Erhöhung des Wohnungsgeldes bezw. Versetzung in eine höhere Ortsklasse; Petition der mittleren Städte Badens betr. die Reform der direkten Steuern, sowie eine Petition betreffend die Aufschrift an militärischen Gebäuden, wo es statt „Königlich Preußisch" „Kaiserlich-Deutsch" heißen solle. (Heiterkeit.)

Der Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Zwangserziehung und die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung werden die Abgg. Uibel, Dr. Weygoldt, Burkhard, Armbruster, Lauck, Hagist und Geiß zugeteilt.

Es folgt die Beratung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte früheren Gerichtsaktuars Nathan Wertheimer in Breisach um Erhöhung seines Sustentationsgehaltes.

Berichterstatter Abg. **Herth** (Centr.): Seitens der Kommission wird die Bedürftigkeit des Petenten, der nur 464 M. bezieht und eine große Familie hat, anerkannt. Es stehen dem 76jährigen Manne, der lange im Staatsdienst war, die besten Zeugnisse zur Seite. Trotzdem muß die Kommission beantragen, zur Tagesordnung überzugehen, da auf gesetzlichem Wege eine Erhöhung des Sustentations-Gehalts unmöglich ist.

Abg. **Schüler** (Centr.) steht auch auf dem Standpunkt, daß dem Petenten auf gesetzlichem Wege nicht geholfen werden könne, befürwortet aber eine staatliche Unterstützung.

Abg. **Birkenmayer** (Centr.): Der Petent sei als Beamter sehr fleißig und musterhaft solid gewesen. Man erfahre auch in diesem Falle, daß das Beamtengesetz Härten habe, die bedauerlich sind. Der Mann sei eben zu spät etatmäßig angestellt worden. Der Redner schließt sich der Bitte des Vorredners um staatliche Unterstützung des Petenten an.

Geh. Oberreg.-Rat **Becherer**: Die Großh. Regierung ist aufgrund des Artekels 29 in der Lage, dem Petenten, falls er darum nachsucht, eine Unterstützung zu gewähren und sie wird dazu gewiß gerne bereit sein.

Der Kommissionsantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird sodann einstimmig angenommen.

Ueber die Bitte der Gemeinde Dietlingen, Amt Waldshut, um Trennung von der Gemeinde Weilheim und Erhebung zu einer selbstständigen Gemeinde berichtet

Abg. **Franz** (nat.-lib.): Die Kommission giebt zu, daß die Gemeinde ihrer Einrichtung nach schon ziemlich selbständig ist; es ist aber auch in Betracht zu ziehen, daß durch Armenunterstützung und Besoldung von Gemeindebeamten ein höherer Aufwand entstehen kann, der die Umlage sehr erhöht. Die Kommission ist der Meinung, daß noch eine nähere Prüfung stattzufinden habe und stellt den Antrag, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Zur Bitte der Gemeinde Gengenbach um Wiedererrichtung eines Bezirksamts in Gengenbach bemerkt der Berichterstatter

Abg. **Werr** (Centr.): Die Kommission fand, daß die in der Petition für die Wiedererrichtung angeführten Punkte sehr beachtenswert sind. In erster Linie wird die durch die Aufhebung verursachte wirtschaftliche Schädigung hervorgehoben, welche möglichst behoben werden sollte. Das Bedürfnis für das Bezirksamt darf wohl bejaht werden; es kommen noch 13 Gemeinden in Betracht, die näher bei Gengenbach, als bei der jetzigen Bezirksstadt Offenburg liegen. Es bestehen in Baden schon jetzt 9 Bezirke, welche weniger Einwohner als Gengenbach (mit 15 200) haben. Man könnte 5 Gemeinden der Amtsbezirke Wolfach und Lahr beiziehen, wodurch der Bezirk auf 20 000 Einwohner gebracht würde. Auch könnte man die Stadt Haslach möglicherweise hinzunehmen. Die Kommission ist der Meinung, daß der Geschäftsstand schon jetzt hinreichend sei und es müsse der Regierung angenehm sein, das Bezirksamt Offenburg entlasten zu können. Die Mittel für bauliche Herstellungen sind in Gengenbach geringer als für einen Neubau in Offenburg, wenn auch der vermehrte Aufwand für die anzustellenden Beamten nicht übersehen wird. Die Kommission stellt den Antrag, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. **Hennig** (Centr.): Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß der weite Weg zum Bezirksamt eine Schädigung der petitionierenden Gemeinden hervorief. Die Mehrkosten können kaum viel ausmachen, da ja Gengenbach ein Gebäude anbietet; die Veränderungen würden nicht zu viel kosten. An Geschäften wird es nicht fehlen, auch wenn der Bezirk in seiner jetzigen Größe bleibt. Der Redner empfiehlt wohlwollende Prüfung der Petition.

Abg. **Herth** (Centr.) vertritt den Standpunkt, daß man durch die Errichtung des Bezirksamts Emmendingen die angrenzenden Bezirke nicht schmälern dürfe.

Abg. **Fieser** (nat-lib.) Ich kenne die Verhältnisse und habe die feste Ueberzeugung, daß das Amt in Offenburg ohne den Bezirk Gengenbach genug zu thun hat. Ueberdies hat dieser Bezirk mit Offenburg fast nichts gemeinschaftliches. Für Offenburg wird keine Schädigung eintreten, wenn Gengenbach losgetrennt wird. Wir haben die Sicherheit, daß in Offenburg dann ein Beamter weniger nötig ist und daß es lediglich eines Referendärs bedarf. Gengenbach ist ein wohlarrondierter Bezirk und es ist beinahe rührend, daß ein so wohlgelegenes Städtchen immer mehr zurückkommen soll. Ich würde sogar für empfehlende Ueberweisung eintreten und bin der Ansicht, daß man die Errichtung nicht davon abhängig machen sollte, ob der Bezirk vergrößert werden kann.

Abg. **Weber** (Ctr.) ist vom Gemeinderat Offenburg beauftragt zu erklären, daß derselbe unter gewissen Voraussetzungen nichts gegen die Errichtung eines Bezirksamts in Emmendingen einzuwenden hat.

Vizepräsident **Lauck**: Es ist ein Antrag der Abgg. Hennig, Wacker, Dieterle und Fieser eingegangen, das Haus möge die zur Beratung stehende Petition empfehlend überweisen.

Abg. **Wacker** (Centr.) glaubt, daß man die Errichtung, wenn das Bedürfnis so vorhanden ist, nicht davon abhängig machen kann, ob sich einige Gemeinden dem Bezirk anschließen wollen oder nicht, der ohnehin groß genug sei.

Ministerialrat Dr. **Schlusser**: Die Regierung steht dem Gesuch sympathisch gegenüber, aber es muß noch eine nähere Prüfung stattfinden. Ein Beamter wird schon jetzt genügend Arbeit finden; es soll jedoch jeweils ein Amtsvorstand und ein Referendär beschäftigt werden und es sollte der Bezirk durch Hinzuziehung anderer Gemeinden auf 20 000 Einwohner gebracht werden. Die Stimmung in diesen Gemeinden ist geteilt und es wird auch hier noch weiterer Prüfung bedürfen; auch ob das von der Stadt angebotene Gebäude genügend ist. Jedenfalls wird die Regierung die Sache wohlwollend prüfen.

Abg. **Hennig** (Centr.) kann sich nach den wohlwollenden Ausführungen des Regierungsvertreters in der Begründung kurz halten und bittet um Annahme seines Antrags.

Abg. **Armbruster** (Centr) ist von der Stadt Kenzingen beauftragt, auch die Wiedererrichtung des Amtsbezirks Kenzingen zur Sprache zu bringen. Der Redner bittet, einer gleichen Petition seitens der Gemeinde Kenzingen, die so sicher komme, als eins und eins zwei sind, ebenfalls Wohlwollen entgegenzubringen.

Abg. **Fendrich** (Soz.) tritt als Offenburger ebenfalls für empfehlende Ueberweisung der Petition ein.

Abg. **Breitner** (Centr.) empfiehlt, der Gemeinde Gengenbach, falls das Bezirksamt errichtet werde, nicht zu große Verpflichtungen aufzuerlegen und falls von seinem Heimatsort (Philippsburg) eine gleiche Petition einlaufe (Heiterkeit), dieselbe gleichfalls wohlwollend zu prüfen.

Abg. **Werr** (Centr.) tritt im Schlußwort dem weitergehenden Antrag der Abg. Hennig u. Gen. bei.

Der Antrag auf empfehlende Ueberweisung an die Regierung wird, den Kommissionsantrag gegenstandslos machend, mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag, vormittags halb 10 Uhr. Tagesordnung: Bericht der Eisenbahnkommission über die Fortsetzung der Murgthalbahn un den Bau einer Bahn nach Bonndorf und über die Petition der Stadt Lörrach um Erbauung eines neuen Bahnhofs-Aufnahmegebäudes.

Die Kommission der Zweiten Kammer für Beratung der **Steuergesetzentwürfe** hat sich konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. **Wilckens** gewählt. Die Bestimmung der Berichterstatter ist späterer Beschlußfassung vorbehalten geblieben.

Baden und Nachbarländer.

bn. **Heidelberg**, 5. März. Ein heute an die hiesige Universität gelangter Erlaß des Großh. Ministeriums bestimmt betr. die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium: „Frauen, welche gemäß § 6 der akademischen Vorschriften das Reifezeugnis eines deutschen, staatlich anerkannten Gymnasiums bezw. in den hierfür bestimmten besonderen Fällen eines derartigen Realgymnasiums oder einer Oberrealschule vorlegen und im übrigen die erforderlichen Nachweise für die Immatrikulation erbringen, werden, zunächst jedoch nur versuchs- und probeweise, zur Immatrikulation an den beiden badischen Landesuniversitäten zugelassen."

f. **Baden-Baden**, 5. März. In der heutigen Bürgerausschußsitzung kamen von 11 Positionen der Tagesordnung nur 3 zur Erledigung. Die Vorlage über den Um- und Anbau des vormals Hamilton'schen Anwesens rief eine eingehende Debatte hervor, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Kurdirektor Weber empfahl die stadträtliche Vorlage mit viel Wärme und Sachkenntnis, worin er vom Stadtrat Architekt A. Klein u. a. kräftig unterstützt wurde. Allein die Versammlung war der Ansicht, daß man den in baldige Aussicht zu nehmenden Umbau des Konversationshauses abwarten soll, bevor man eine kostspielige Ausgabe für den Umbau der Nebengebäude des Hamilton'schen Anwesens bewillige. Anderseits erhoffte man von der in Aussicht gestellten Lotterie die Mittel zur teilweisen Deckung des Kaufschillings, und empfahl, bis zur definitiven Gewährung derselben abzuwarten. Von dritter Seite wurde betont, den Platz nicht zu überbauen, da man an schönen schattigen Plätzen keinen Ueberfluß habe. Man möge die vorhandenen Gebäude zur Unterbringung einer Gemäldesammlung 2c. mit geringem Aufwand herrichten und das Weitere abwarten. So fiel also die Vorlage trotz der allseitigen Anerkennung der fleißigen Kommissionsarbeit, und der tüchtigen Arbeit des technischen Leiters, des Herrn Stadtbaumeisters Krauß. Der zweite, von allgemeinem Interesse angenommene Punkt betrifft den Ankauf des Grundeigentums des herrschaftlichen Spitals auf dem Annaberg, wodurch nun eine zweckmäßige Straßenanlage ermöglicht und dadurch eine große Anzahl billige, gesunde und schöne Bauplätze gewonnen werden.

bc. **Freiburg**, 6. März. Herr Dr. Franz Gaeß hat der städt. Sammlung für Kunst und Altertümer ca. 3700 Münzen und Medaillen im Wert von 8000 M. zugewiesen. — Die Baukosten der auf dem Schloßberg zu errichtenden Bismarcksäule sind auf 16 000 M. veranschlagt. Der Entwurf des Architekten Oskar Geiger soll zur Ausführung kommen.

* **Stuttgart**, 5. März. Der Bazar zum Besten des „Roten Kreuzes" wurde heute vormittag im Königsbau durch die Königin in Anwesenheit sämtlicher hier anwesenden Mitglieder des Königshauses und zahlreicher hoher Staatswürdenträger feierlich eröffnet. — Der König trifft morgen vormittag von Potsdam hier wieder ein.

* **Sigmaringen**, 5. März. Fürst und Fürstin von Hohenzollern sind nach Arco abgereist.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. März.

= **Vom Hofe.** Am Sonntag vormittag wohnten die Großherzoglichen Herrschaften dem Gottesdienst in der Schloßkirche an, wobei Hofdiakonus Fischer predigte. Um 12 Uhr nahm S. K. H. der Großherzog die Meldung des Generalmajors Grafen v. Klinkowström, Kommandeurs der 28. Kav.-Brigade entgegen. Zur Mittagstafel erschienen J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm und J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe. Um 6 Uhr nahmen der Großherzog und die Großherzogin an dem Abendgottesdienst in der Schloßkirche teil, bei dem Hofvikar Frommel die Predigt hielt. Später besuchten J. Kgl. Hoheiten die Opernvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater. Gestern vormittag empfing S. K. H. der Großherzog den Direktor der Kunstgewerbeschule Professor Götz und nahm dann von 11 Uhr an den Vortrag des Staatsministers Dr. Nokk entgegen. Gegen 1 Uhr erteilte S. K. Hoheit mit J. K. H. der Großherzogin dem Generalsekretär und Vizekanzler Schwindt eine Audienz, welcher J. Königl. Hoheiten eine Gronik zur Erinnerung an die feierliche Einweihung der Luisenheilanstalt Friedrichsheim zur Einzeichnung der Namen vorlegte. Zur Mittagstafel war die Prinzessin Wilhelm eingeladen. Im Laufe des Abends hörte S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Freih. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Elektrische Straßenbahn.** Wie bereits in Kürze mitgeteilt, wird die Eröffnung des elektrischen Betriebs Strecke Moltkestraße—Hauptbahnhof heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr stattfinden, nachdem von Seiten des Großh. Ministeriums des Innern hierzu gestern Nachmittag die Erlaubnis erteilt worden ist. Die polizeilichen Vorschriften werden demnächst publiziert; bis dahin behalten auch für den neu eröffneten Betrieb die bisherigen Geltung. Vor allem machen wir darauf aufmerksam, daß das Auf- und Abspringen während der Fahrt bei den Motorwagen verboten ist. Das Publikum wird gut daran thun, auf das Herannahen der elektrischen Automobilwagen beim Ueberschreiten der Straße besonders zu achten, da bei denselben das den Pferdebahnwagen vorausgehende und dem Ohr vertraute Pferdegetrappel in Wegfall kommt. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß der Auftritt an den Akkumulatorwagen wesentlich höher ist, als an den alten Pferdebahnwagen und zwar aus dem Grunde, weil die Radkasten nicht unter die Sitze eingebaut werden können, unter denen sich die Akkumulatoren-Batterien befinden. Aus demselben Grunde besteht auch noch ein kleiner Unterschied zwischen der Bodenhöhe des Wagen-Innern und derjenigen des Perrons. Zwischen den bereits bekannten Haltestellen wird die Fahrt nicht unterbrochen. Der elektrische Betrieb geschieht, wie bereits bekannt, bis auf Weiteres auf der Strecke Moltkestraße-Hauptbahnhof und wird während des Winterfahrplans in Zwischenräumen von 5 Minuten von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends voll durchgeführt. Der Fahrpreis ist 10 Pf. Die Strecken Durlacherthor-Mühlburgerthor und Mühlburgerthor-Mühlburg werden bis auf Weiteres wie bisher mit Pferdebahnwagen befahren und es steht zu hoffen, daß die ganze Stadtstrecke in 14 Tagen bis 3 Wochen ebenfalls elektrisch betrieben werden kann. Theaterwagen nach Durlach werden wie bisher gestellt und nunmehr fahren auch elektrische Wagen nach dem Hauptbahnhof, jeweils spätestens 10 Minuten nach Schluß der Theatervorstellung. Die Wünsche nach einem Theaterwagen nach der Westendstraße werden wohl alsbald laut werden, allein auch nach Mühlburg wird nach Schluß des Theaters jeweils ein Wagen nach Eröffnung des elektrischen Betriebs eingestellt. Wir begrüßen den für unsere Vaterstadt denkwürdigen Tag der Eröffnung der ersten elektrischen Straßenbahnlinie und wünschen dem schönen Unternehmen den verdienten Erfolg, die Gunst des Publikums und allen Beteiligten raschmöglichste Fertigstellung und Ausbau der übrigen Strecken, vermöge derer dann die Verkehrsverhältnisse in unserer badischen Residenz und ihren Vororten sich zu solchen gestalten können, wie sie der werdenden Großstadt würdig sind.

= **Bäderstatistik des Friedrichsbades.** Die Gesamtfrequenz der im Monat Februar verabfolgten Bäder betrug 10 506. Davon entfielen auf die Wannenbäder rund 4000, verteilt auf 48 Salonbäder, 2580 an Herren und Damen und 1372 zu ermäßigten Preisen für 30 Pf., 5598 Schwimmbäder verteilen sich auf 2587 an Herren, 412 Knaben, 381 Damen, 349 Mädchen und 1869 zu ermäßigten Preisen am Mittwoch und Samstag abend. In der neu errichteten Kurabteilung wurden insgesamt 993 Bäder, zumeist auf ärztliche Verordnung verabfolgt. Dieselben verteilen sich auf 85 Soolbäder, 124 Massagen, 80 Fango-Behandlungen, 425 Dampf- und Heißluftbäder, 109 Halbbäder, 3 Wickel, 46 schottische Douchen (kalt mit warm abwechselnd), 41 Sitzbäder, 77 elektrische Lichtbäder und 3 kohlensäure Bäder. Wäscheaufbewahrungsfächer für Abonnentenanzüge und Tücher wurden im Februar 24 Gefache neu vermietet. Die Personenwage wurde von 52 Personen gegen Aushändigung von Wiegebillets benützt.

---

losgerissen, um seinen eigenen Weg zu gehen. Ich ließ es wahrlich an Warnungen nicht fehlen und Du hast die Pflichten einer sorgenden, verzeihenden Mutter vollauf erfüllt. Jetzt verlange ich, daß Du Dich zurückziehst. Die Försterei und das Rektorhaus müssen künftig streng von einander geschieden bleiben. So will ich's! Und nun nichts mehr davon. Die Angelegenheit ist besprochen. Lassen wir sie jetzt ruhen um unsers eigenen häuslichen Friedens willen.

Verschüchtert schwieg Magdalene. In der Folge wagte sie freilich manche zaghafte Bitte, aber dann verließ Olschmann jedesmal das Zimmer mit der schroffen Antwort: „Du solltest endlich wissen, daß ich nicht mehr über die Sache reden will!"

Und doch unterlag es keinem Zweifel, daß auch sein Herz nach dem Sohne rief und daß er mit diesem des Lebens eigentlichen Lichtpunkt verloren hatte. Der Rektor war recht alt geworden, und wenn er gebückt und langsam dahinschritt, blickte ihm mancher kopfschüttelnd nach und murmelte: „Unser Herr Rektor sieht sich garnicht mehr gleich. Der muß doch einen schweren Kummer mit sich schleppen."

Magdalene aber fühlte ihre Sehnsucht nach Kurt täglich wachsen und es war ihr zu Mute wie einem Verbannten, der vor Heimweh stirbt.

Die einzige Mittelsperson zwischen der Försterei und dem Rektorhaus bildete Fräulein v. Sterneck, die nun, da des Winters Strenge nachzulassen begann, allwöchentlich ihre Pflegetochter besuchte und dann auf dem Rückweg immer an das Fenster der Rektorin klopfte.

Viel Frohes konnte sie allerdings auch nicht berichten, brachte aber doch eine Kunde, welche die alte Frau mit gefalteten Händen, Thränen der Freude und Rührung im Auge, vernahm, eine Kunde, die sie zu dem Ausruf veranlaßte:

„Gott sei Dank! Jetzt wird alles wieder gut werden."

„So hoffe ich auch," sagte Melanie freundlich und doch sprach keine innere Ueberzeugung aus dieser tröstenden Zustimmung.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 26. Febr. dem Königl. Preuß. Obersten z. D. v. Stuckrad, kommandiert zum Bezirkskommando Dortmund, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 26. Febr. dem Gemeinderechner Georg Adam Daſt in Gondelsheim die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* S. K. H. der Großherzog hat dem Reichsgerichtsrat Dr. Karl Wielandt die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. M. dem Kaiser verliehenen Stern zum Königl. Preuß. Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, und dem praktischen Arzt Dr. William Henry Gilbert in Baden-Baden die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem „Regenten und dem souveränen Rat von San Marino" verliehenen Kommandeurkreuzes des San Marino-Ordens erteilt.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 22. Febr. anstelle des aus dem badischen Staatsdienste ausgeschiedenen Professors Leopold Grafen v. Kalckreuth den Professor an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe Ludwig Dill zum stellvertretenden Mitgliede des künstlerischen Sachverständigenvereins ernannt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 5. März. (Effekten.) An der heutigen Börse wurden Aktien der Vereinigten Freiburger Ziegelwerke zum Kurse von 121 Proz. umgesetzt. Gefragt waren: Oberrheinische Bank-Aktien zu 145 Proz., Rheinische Hypothekenbank-Aktien zu 164 Proz., Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 118,75 Proz.

* **Mannheim**, 5. März. (Getreidebörse). Infolge Forderungen von Amerika und La Plata war hier die Stimmung fester bei besserer Kauflust. Preise v. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 133 bis M. 136, Südrussischer Weizen M. 125 bis M. 144, Kansas II M. 125,— bis 126,—, Redwinter M. 131.— bis —.—. La Plata faq. M. 126— bis 128, feinere Sorten M. 133.— bis 137—, Russischer Roggen M. 112— bis —.—, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais November-Februar M. 82,— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 85— bis, Russische Futtergerste M. 108 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis —, Russischer Mittelhafer M. 97 bis 105, Prima russischer Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 5. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 234.50 b. Diskonto-Kommandit 197.10 b. Deutsche Bank 212.20 b. Handelsgesellschaft 173 b. Banque ottomane 114.65 b. Berliner Bank 118 b. Bochumer 275.20 b. Harpener 228.50 b. Gelsenkirchen 211.75 b. Hibernia 239.25 b. Laurahütte 272.70 b. Eschweiler 268 b. Hilpert 126.80 b. Westeregeln 217 b. Allg. Lokal- und Straßenbahn 176 b. Staatsbahn —. Lombarden 29.80 b. Henri 116 b. Gotthard 143.75 b. Central 145.35 b. Nordost 93.55 b. Union 80.90, 81,20, 10 b. Jura-Simplon 91.20, 30, 90.90 b. Italiener 94.95 b. Spanier 69.30 b. Portugiesen 24.35.

* **Berlin**, 5. März. Spiritus 50er—.—, 70er 47.70.

* **Hamburg**, 5. März. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse. per März 37,— Pf., per Mai 38.— Pf.

* **Magdeburg**, 5. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.80—10.95—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.30—8.50—. Stetig. Brotraffinade I. 24.———.— Brotraffinade II. 23.75——.—, Raffinade mit Faß 23.75,——24.25, Gem. Melis I. mit Faß 23.25—, —.— Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9.87,50 G. 9.92,50 Br., per April 9.92,50 G. 9.97,50 Br., per Mai 10.— G. 10.02,— Br., per Aug. 10.17,50 G. 10.20,— Br., per Okt.-Dez. 9.37,50 G. 9.47,50 Br. Fest.

* **Amsterdam**, 5. März. Roggen per Oktober 130.

* **Rotterdam**, 5. März. Zinn Banka prompt fl. 83,75.

* **Liverpool**, 5. März. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr —— Umsatz 10000 B. Amerikaner anziehend, 1/16 höher, Eurats unverändert.

* **London**, 5. März. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen) Kupfer Chili-Bars cash 77¼, do. 3 Monate 74½, — Zinn Straits cash. 151—, do. 3 Monate 144.— — Blei spanisch 16 9/16. do. englisch 16¾. Zink ordinary brands 22¼, do. Spezial brands 22¾.

* **Glasgow**, 5. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 68 Sh. 4½ d. Warrants Middlesborough III 68 Sh. 6 d.

Letzte Nachrichten.

w **Straßburg**, 7. März. Nach der „Amtlichen Korrespondenz" sind die von dem Abgeordneten Wetterlé in der Reichstagssitzung vom 28. Febr. vorgebrachten Behauptungen, daß der Statthalter in einem Schreiben das altdeutsche Wahlkomitee in Kolmar zu der Erklärung ermächtigt habe, der Diktaturparagraph werde verschwinden, wenn der Abgeordnete Preiß nicht gewählt würde, vollständig unrichtig. Auch die weitere Behauptung des Abgeordneten Wetterlé, es sei vom Statthalter die Unterdrückung weiterer Zeitungen im Jahre 1897 beabsichtigt gewesen, und das Verbot des „Elsässers" nur durch die Intervention des Reichskanzlers rückgängig gemacht worden, wird von der „Amtlichen Korrespondenz" als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

w **München**, 6. März. Auf die telegraphische Meldung von der Gründung des bayerischen Landesverbandes des deutschen Flotten-Vereins ist an den Reichsrat Freiherrn von Würtzburg, welcher der Delegiertenversammlung am Sonntag präsidierte, folgende Antwort des Kaisers eingegangen:

Die Meldung von dem Zusammenschluß der in Bayern bestehenden Ortsgruppen des deutschen Flottenvereins zu einem Landesverbande hat mich höchst erfreut. Damit ist auch im Süden des Vaterlandes die Organisation des Vereins zu einem Abschluß gelangt, der herrliche Erfolge verspricht und der im ganzen deutschen Vaterlande mit aufrichtiger Freude begrüßt werden wird. Ihnen aber und allen patriotischen Männern, welche zur Erreichung dieses Zieles thätig sind, sage ich meinen wärmsten Dank in der zuversichtlichen Hoffnung, daß es an einem Gelingen nicht fehlen kann, wenn alle Männer des gemeinsamen Vaterlandes sich zur Förderung unserer hohen nationalen Aufgaben vereinigen.

Wilhelm I. R.

Auch Prinzregent Luitpold hat in einem Schreiben seine Befriedigung ausgesprochen zugleich mit der Versicherung, daß er allen auf das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes gerichteten Bestrebungen seine Sympathie entgegenbringe und aufrichtig wünsche, daß das Verständnis für die nationalen Ziele, welche der deutsche Flottenverein verfolgt, in immer weiteren Kreisen Boden faßt.

w **Berlin**, 5. März. Der Kaiser richtete an den Papst zu dessen 90. Geburtstage folgendes Telegramm:

Ich bitte Eure Heiligkeit, Meine warmen Glückwünsche zu Ihrem 90. Geburtstage entgegenzunehmen und hege die aufrichtigsten Wünsche für das Glück und die Gesundheit Eurer Heiligkeit. Ich bitte Gott, all seinen Segen auf Euer Heiligkeit auszugießen.

Der Papst antwortete:

In den Glückwünschen, welche Euer Majestät an Uns zu Unserem 90. Geburtstage zu richten geruht haben, sehen wir mit Vergnügen ein neues Zeugnis Ihrer freundschaftlichen Gefühle. Möge Euer Majestät Unsern Dank hierfür, sowie die Wünsche annehmen, welche Wir Unsererseits zu Gott dem Allmächtigen für die Wohlfahrt und das Glück Eurer Majestät und Ihrer ganzen Kaiserlichen Familie emporsenden.

w **Berlin**, 5. März. Gestern fand Tafel zu Ehren der spanischen außerordentlichen Gesandtschaft im kleinen Speisesaal statt, zu der außer den Herren der Gesandtschaft geladen waren: der Kronprinz, die Prinzen Heinrich und Albrecht, die Chefs des Militär- und Civilkabinetts und des Marinekabinetts, Staatssekretär Graf Bülow, der ehemalige Botschafter in Madrid, Graf Solms, und der Oberstkämmerer Graf Solms-Baruth. Der Kronprinz siedelte gestern nach dem Stadtschloß in Potsdam über.

w **Berlin**, 5. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." von maßgebender Seite erfährt, meldet der Kreuzer „Seeadler" in einem vom 26. Januar in Matupi abgesandten und am 26. Februar in Sidney aufgegebenen Telegramm: „Die Unternehmung ist mit vollständigem Erfolg geglückt." Hierunter ist zweifellos die Bestrafung der Eingeborenen für die auf den Admiralitätsinseln verübte Ermordung des Händlers Mätzke zu verstehen, zu deren Ausführung der Kreuzer nach einem früheren Telegramm vom Gouverneur requiriert wurde und am 8. Januar in See ging. Der „Seeadler" beabsichtigte nach dem vorerwähnten Telegramm, am 30. Januar von Matupi-Matagia aus eine Rundreise durch die Karolinen-, Marianen- und Palao-Inseln anzutreten.

w **Berlin**, 5. März. Unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten begannen heute hier die Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrats. Zahlreiche Regierungsvertreter waren anwesend; im Verlaufe der Sitzung erschien auch Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky und wurde vom Vorsitzenden herzlichst begrüßt. Die Versammlung erörterte heute zunächst die Arbeitsnot, sodann die bisherigen Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Der Reichskanzler hat an die Mitglieder des Landwirtschaftsrates Einladungen zu einem Mahle ergehen lassen.

w **Berlin**, 5. März. Der Direktor der königlichen Akademie und Hochschule für bildende Kunst, Anton v. Werner, veröffentlicht im Namen des Hauptvorstandes der Allgemeinen deutschen Künstlergenossenschaft gegen das Gesetz betreffend Abänderung des § 184 des Strafgesetzbuches einen Protest, in dem es zum Schlusse heißt, die Künstlerschaft werde jedem gesetzgeberischen Vorgehen gegen Ausschreitungen im Sinne der Regierungsvorlage nach § 184 und 184a beipflichten, soweit solche klar bestimmbar sind; sie müsse aber Verwahrung einlegen, wenn die Mehrheit des Reichstages beabsichtige, ihrer Auffassung dahin Ausdruck zu geben, daß die bildenden Künste an sich oder an Werken, wie sie in unseren Museen und an öffentlichen Orten sichtbar sind, geeignet sind, Sittenlosigkeit und Unzucht zu fördern.

w **Prag**, 5. März. Die kaiserliche Bestätigung der Wahl v. Srbz zum Bürgermeister ist eingetroffen.

w **Paris**, 5. März. Ueber die gestrige Rede des Kammerpräsidenten Deschanel schreibt Jaurès in der „Petite République":

Deschanel hat zu der Haltung unserer Patrioten gegenüber England die ausgezeichneten Worte gesagt: „Wenn man dem Schwachen, wie bewunderungswürdig und heldenmütig er auch sei, nicht zu Hilfe kommt, so ist es kindisch und unvorsichtig, die Starken gleichzeitig zu reizen und besonders zu beleidigen." Aber warum gab sich Deschanel den Anschein, Deutschland zu beleidigen mit den darauf folgenden Worten: „Lassen wir uns von den großen Pflichten, die die kontinentalen Kriege der zweiten Hälfte des Jahrhunderts uns auferlegen, nicht ablenken! Gehen wir gradeswegs auf unser unveränderliches Ziel zu!" Welche seltsame Manie herauszufordern, steckt doch in unseren Staatsmännern! Es giebt zur Zeit zwei Arten von ihnen: die einen wollen uns mit England, die anderen mit Deutschland entzweien. Die einen träumen von einem Landkriege, die anderen von einem Seekriege. Vielleicht werden wir dank ihrer Bemühungen gleichzeitig einen Sturm und Erdbeben zu erfahren haben, und es wird uns nicht gelingen, gegen alle diese Besessenen eine große Partei des Friedens zu schaffen.

w **London**, 6. März. Unterhaus. Der Schatzkanzler Hicks-Beach schlägt zur Deckung des Budgetdefizits eine Erhöhung der Einkommensteuer, der Stempelgebühren, Steigerung der Biersteuer, der Spritsteuer, der Zölle auf Tabak, ferner Cigarren und Thee vor. Für die dann noch zu deckenden 35 000 000 Pfd. verlangt Hicks-Beach die Ermächtigung, diese durch Anleihen in Bonds oder anderen innerhalb 10 Jahren rückzahlbaren Effekten decken zu können. Der Schatzkanzler erinnert das Haus an seine Auslassungen im voriger Oktober hinsichtlich der Fähigkeit Transvaals, einen angemessenen Teil der Kriegskosten zu tragen. Er glaubt aber nicht, daß Transvaal jetzt noch dazu imstande sei. Trotz der glücklichen Wendung der Ereignisse in letzter Zeit fühle die Regierung doch, daß es ihre Pflicht sei, für das nächste Finanzjahr Kredite zu beantragen, welche die Ausgaben für den Krieg und die damit verbundenen Defensiv-Vorkehrungen in Höhe von 38 Millionen decken. Das Defizit für das am 31. März endende Finanzjahr werde auf 18 Millionen geschätzt. Die Ausgaben für das kommende Finanzjahr sind auf 124 Mill. M. veranschlagt, wovon 60 Millionen auf die mit dem Kriege zusammenhängenden Ausgaben fallen. Die Einnahmen seien auf 116 900 000 Pfund veranschlagt.

w **Konstantinopel**, 5. März. Der „Servet" meldet: ein muselmanischer Fürst in Centralafrika, namens Eburbadji unternahm militärische Operationen, die auf die Vereinigung mit den in Wadai angekommenen türkischen Truppen gerichtet sind, um sein Land der Türkenherrschaft zu unterwerfen. Eburbadji verfügt über 60 000 Truppen und einige Batterien.

Der südafrikanische Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **Kapstadt**, 6. März. Eine starke englische Abteilung marschiert von Kimberley nordwärts. Man erwartet, daß der Uebergang über den Vaalfluß bei Fourteamstreams streitig gemacht wird, da die Bahnbrücke zerstört ist.

Verschiedenes.

w **Laurenço Marques**, 5. März. Wie die „Times" in ihrer zweiten Ausgabe meldet, verlauten hier widersprechende Gerüchte. Einerseits heiße es, Transvaal leite Friedensverhandlungen ein, anderseits sollen die Buren beabsichtigen, den Briten bei Laings Neck und Glencoe entgegenzutreten. Einstweilen wurden die Befestigungen von Pretoria vermehrt. Unmittelbar nach der Kapitulation Cronjes fand eine in aller Eile veranstaltete Zusammenkunft der Präsidenten der beiden Republiken und des Oberkommandierenden der im nördlichen Natal stehenden Buren statt. Präsident Krüger richtete telegraphisch an die Führer und Vorsteher einen feurigen Aufruf, in dem er sie ermahnte, fest zu bleiben im Namen des Herrn und ihren Glauben auf den Herrn zu setzen. Die früheren Siege zeigten, daß der Herr mit ihnen sei. Ein hoher Beamter des Oranjefreistaats erklärte, im Falle der Niederlage der Freistaattruppen würden sich diese nach Transvaal zurückziehen, um mit den Brüdern von Transvaal sich zu vereinigen und den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen. Ein amtlicher Bericht meldet, die Buren verloren bisher mit der am 25. Februar endenden Woche 21 Tote und 130 Verwundete.

w **London**, 6. März. Nach amtlicher Feststellung betragen die Verluste Bullers bei den letzten Operationen zum Entsatze von Ladysmith 93 Mann tot, 604 verwundet, sowie 25 Mann vermißt.

w **Kapstadt**, 6. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation Milners, welche besagt, daß über die Distrikte Prieska, Kenhardt, Britstown und Barkleywest das Kriegsrecht verhängt wird.

w **London**, 5. März. Der Kaiser von Japan beglückwünschte telegraphisch die Königin zu den Erfolgen der englischen Waffen in Südafrika. — Wie es heißt, sind der Krieg und wichtige Dinge, die sich im Parlament abwickeln, die Ursache, daß die Königin den Besuch Bordigheras aufgab.

w **Rom**, 5. März. In der Kammer erwiderte auf die Anfrage der republikanischen Abgeordneten, ob die Regierung gewillt sei, das Friedenswort zwischen Engländern und Buren zu sprechen, der Minister des Auswärtigen, er verstehe die Gefühle der Antragsteller, glaube aber, daß Schritte in der gewünschten Richtung nur dann geschehen könnten, wenn die Umstände sie opportun erscheinen lassen und man sich eine günstige Wirkung versprechen könne. Die gegenwärtigen Umstände erschienen aber nicht günstig.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 6. März. Eingetretener Hindernisse wegen statt „Abu Hassan" und „Pan im Busch": „**Lobetanz**". (B 39). Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 8. März. „**Aida**". (C 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 9. März. „**Graf Königsmark**". (B 40). Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

Samstag, 10. März. „**Wallenstein**". 20. Vorst außer Ab. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 11. März. „**Die Afrikanerin**". (A 41). Anfang ½7 Uhr Ende nach 10 Uhr.

Nach Dr. Bell übt der Bohnenkaffee eine gefährliche Wirkung auf das Nervensystem aus. Ein gesunder Ersatz für das aufregende Getränk ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee; auch als Kaffee-Zusatz zu verwenden. 18.4.3

Die Anwendung von Haarfärbemitteln
erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschädliche Haarfärbemittel „**Aureol**". Zu beziehen durch **J. F. Schwarzlose Söhne**, Kgl. Hofl., **Berlin, Markgrafenstr. 29** und alle Parfümerie- und Drogengeschäfte. 1244.2.1

Frankfurter Börsenkurse vom 5. März 1900.

Staatspapiere.

In Proz.	Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	97.30	97.30
" 3½ " "	97.3	97.[illegible]
" 3 " "	86.7	86.70
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. "	96.90	96.9
" 3½ " "	97.10	97.2
" 3 " "	86.3	86.9
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.80	94.8
" 3½ dto. . . M.	94.80	94.90
" 3½ v. 86 (abg.) "	96.00	96.00
" 3½ v. 1892 u. 94 "	95.00	95.1
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.90	100.9
" 3 E.-B.-Obl. M.	85.60	85.60
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. "	88.90	88.90
Hamb. 3½ St.-Rente "	99.5[illegible]	99.50
Gr. Hessen 4 St.-R. "	101.70	101.70
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	96.00	96.10
" 3½ v. 81/83 "	96.30	96.30
" 3½ v. 85 u. 87 "	96.4	96.40
" 4 v. 1891 "	101.1	101.10
" 3½ v. 88 u. 89 "	96.0	96.0
" 3½ v. 1893 "	97.00	97.00
" 3½ v. 1894 "	—	97.00
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.20	92.30
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	38.10	38.10
Italien. 4 Rente . Lr.	95.3	95.30
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.50
" 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.70
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.10	100.2
" E.-B.-St. Sch. i. G.	99.5[illegible]	93.10
" 5¼ E.-B.-St. Sch. [illegible]	122.8[illegible]	122.[illegible]
" 4⅕ Silber-Rente fl.	98.00	98.00
" 4⅕ Papierrente fl.	98.00	98.00
" 5¼ E.-B.-Staatsch.	—	123.20
Portugiesen 4 St.-A.	37.5	37.50
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.50	97.50
dto. 3% . . . . fl.)	24.40	24.3
Rumän. amt. 5 Rte. 81 88	95.80	95.80
Rumän. 4am. Rt. v. 90	83.50	83.00
" 4 " " v. 94	83.40	83.40
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	99.50	99.[illegible]
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	99.60	100.0
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	93.50	93.50
3½ " Goldanl. v. 94	94.0	94.0
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.20
" 3½ v. 86 "	94.00	94.00
" 3½ v. 90 "	95.00	95.10
" 3 . . . "	9[illegible].50	9[illegible].50
4 Serb. amort. v. 1895	61.80	61.90
4 Span. ausl. v. 1882	69.70	69.70
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.20	98.30
4 Ungar. Staatsr. Kr.	98.0	98.10
4½ " E.-A. 89 Gold	101.20	101.2
4½ " E.-A. 89 Silb.	99.90	100.3
Argentinier 5 Goldanl.	84.00	84.00
6% Chinesische Anleihe	—	104.80
5½ " "	101.80	101.80
4 Egypt. unific.-Obl.	105.20	105.20
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.80	42.50

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.0	94.00
3 Baden-Bad. v. 1886	86.00	85.00
3½ " von 98—1903	92.60	92.6
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	93.00
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	93.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.70
3 " von 1889	88.70	88.70
3 " von 1896	85.90	85.90
3 " von 1897	—	85.20
3½ Lahr von 1889	—	94.0
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ " v. 1895	—	93.[illegible]
3½ " 1898—1903	—	94.[illegible]
3½ Stadt Pforzh. M.	101.00	101.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.7	68.70
4 dto. Rom i. G. fl. gr. Serie II—VIII	95.30	95.3
	95.3	95.30

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	157.40	157.40
Frankfrt. Bank M. 4%	—	197.90
Badische Bank . 4%	123.90	123.90
Berliner Holsges. 4%	173.20	173.20
Darmstädt. Bk. M. 4%	142.20	142.2
Deutsche Bank . 4%	211.60	211.60
Deutsche Vereinsb. 4%	119.80	1[illegible]
Disk.-Komm.-Ant. 4%	19[illegible].30	198.30
Dresdener Bank 4%	165.3	165.3
Mitteld. Kreditb. 4%	116.0	116.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	146.50	146.50
Oberrhein. Bank 4%	125.00	125.00
Pfälzische Bank 4%	13[illegible]	13[illegible].70
Rheinische Kreditbk. 4%	143.20	143.20
Süddeutsche Bank 4%	102.60	102.6
Württ. Notenbank 4%	111.60	111.60
" Vereinsb. 5%	144.50	145.00
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	—	126.10
" Kredit-Bk. 5%	—	254.8
Wiener Bankverein 5%	135.5	135.50

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	281.50
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	394.00	394.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	48.00	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	74.20	74.20
Cementwerk Heidelbg.	—	156.30
Ettlinger Spinnerei	—	115.0
Farbwerke (Höchst) 5	387.00	387.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	269.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	181.00	181.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	108.00	108.0
Zellstoff-Fb. Waldhof 4	—	243.8

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbach 4%	231.00	231.00
Pfälzische Maxb. 4½%	147.50	147.50
Pfälzische Nord 4%	133.9	134.0
Nordd. Lloyd . 4%	123.8	123.80

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	139.30	139.5
Oest. Südb. (Lomb.) 5	29.40	29.40
Gotthardb. 500 Fr. 4%	143.6	143.60
Ital. Mittelm. L. 500 4	101.70	101.70
Westsizilian. E.-B. 4%	[illegible].30	40.50
La Veloce Bzz.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	65.20	60.2

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	101.60	101.60
3½ Pfälzische . . .	93.70	93.8
3½ " conv.	94.2	94.30
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.50	95.50
4 " steuerfr.	99.00	99.0
4 Franz Josef "	97.00	97.0
4 Mähr. Grzb. v. 95	96.20	96.20
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	108.10	108.10
5 dto. Lit. B. fl.	107.40	107.40
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.20	101.20
4 " " M.	93.7	93.70
3 " " Fr.	70.70	70.70
5 " Ungar. Stsb.	107.70	107.8
4 " von 1883 M.	99.6	98.1
3 " I.—VIII. Em.	89.80	89.90
3 " IX. Emmiss.	87.30	87.30
3 " von 1885 Fr.	85.20	85.20
3 " Erg.-Netz "	87.80	87.80
3 " von 1895 strf.	80.60	80.60
3 Prag-Dux v. 1896	77.70	77.70
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	74.40	74.4
3 dto. v. 1891	72.70	72.7
4 Rudolf . . strf. fl.	97.30	97.30
4 " (Salzkgtb.) M.	101.10	101.10
5 Ungarische Galiz. fl.	105.50	105.50
5 Vorarlberg . strf.	97.20	97.3
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.90	57.90
3 Livornes L. C, D. u. D²	62.50	61.5
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.50	61.50
4 Toskanische E. Fr.	97.50	97.8
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.50
4 Russ. Südwest E.-B.	99.50	99.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	98.10
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	102.30	101.30
Oeste de Minas E.-B	—	46.9
6 Cal. Pac. III. Mortg.	102.60	103.00
5 California u. Oregon	111.0	111.0
6 Pac. of Mis. Konsol.	[illegible]	1[illegible]4.7
Southern Pac. of Calif.	107.50	107.50
West. N.-York B. I. M.	113.2	113.30

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.20	100.20
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	93.70	93.70
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	98.50
4 Pfälz. Hyp. (" " 1898)	100.50	100.50
3½ dto.	—	94.10
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.80	100.00
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.20
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.20	92.20
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.20
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.60
4 Preuß. Hyp.-Vers. Bf.	98.50	98.50
3½ " Vers.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.20	92.30
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.10	93.10
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.70	107.80
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.40	100.40
3½ dto.	92.60	92.60
3½ dto. S. 69—82	92.70	92.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.30
4 Württ. Hypothekenb.	100.30	100.30
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	112.5	112.50
4½ Eisenbahnrentenv.	101.60	101.60
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bf. unk. 1904	96.00	96.0

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	144.4	144.40
4 Bayerische Prämien	163.70	163.30
4 Donauregulierung .	130.0	130.0
3½ Köln-Mindener .	135.00	135.00
3 Madrider 100 Fr. .	41.50	45.2
4 Meininger Präm.-Pf.	132.50	133.0
3½ Oesterr. v. 1854	167.0	167.0
4 " v. 1860	138.[illegible]	138.[illegible]
3 Oldenburger . .	127.60	128.00
3 Türken Fr. 400.	123.60	123.6

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.00	42.0
Augsburger . . fl. 7	25.30	25.4
Braunschweig Thlr. 20	130.70	130.8
Finnländer Thlr. 10	63.60	63.6
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.40	24.5
Mailänder . Fr. 45	—	44.00
" . Fr. 10	13.30	13.90
Meininger . fl. 7	24.50	24.50
Neuchateler . Fr. 10	—	6.0
Oesterr. v. 1854 fl. 100	—	338.0
" Kred. v. 58 " 100	—	334.60
Pappenh. Gräfl. " 7	24.00	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	252.00	253.00
Venetianer . Lire 30	22.8	22.80

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.19½
dto. Eisenbahn	4.19½
Belgische . . . Fr. 100	80.80
Franz. . . . " 100	81.00
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.25

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	16.33	16.29
Dollars in Gold. .	4.2[illegible]	4.17
Engl. Sovereigns.	20.48	20.42

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten.	—	81.35
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	[illegible]4.35
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.00	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	75.975	—
London	Lstr. 1	20.475	20.57 B 20.43 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.35	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.675	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.40	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 27. März 27. April. **Abrechnungstage:** 29. März 30. April.

Großh. Technische Hochschule Karlsruhe.

Das **Sommersemester 1900 beginnt am 17. April.** Von diesem Tage an werden die persönlichen Anmeldungen entgegengenommen und finden die Einschreibungen statt. 1249.1

Der Rektor.
Brauer.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Realklassen: Sexta bis Secunda (mit Gymnasialabteilung). Unterricht in kleinen Klassen, eingehende Berücksichtigung schwächerer Schüler, Anfertigung der häuslichen Arbeiten i. d. Schule, brachten seit Bestehen der Anstalt günstige Erfolge. Sämtliche aus Klasse II in 7 Cursen abgegangenen Schüler bestand. die **Einj.-Freiw.-Prüfung.** Andere erreicht. **ohne Schwierigkeit** den Uebergang in mittlere und obere Gymnasial- u. Realklassen. Kleines **Familienpensionat.** (1285.15.1) **Dr. Volz.**

Brauer-Akademie Worms. 990.10.3 | Beginn des Sommer-Semesters am **19. April 1900.** Programm durch **E. Ehrich,** Worms.

Alldeutscher Verband. • Ortsgruppe Karlsruhe.

Einladung.

Unsere nächste **öffentliche Versammlung** findet im **Saal 3** der Brauerei **Schrempp** statt und zwar am

Dienstag den 6. März, abends 8½ Uhr.

Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag: Ueber Ring- und Monopolbildung, insbesondere das Petroleummonopol. 3. Bericht über den Burenkrieg. 4. Gesellige Unterhaltung. (Kommersbücher mitbringen!)
Jedermann ist freundlichst eingeladen. 1118.2.2

Der Vorstand.

Zur

Confirmation

empfehlen wir in **grösster Auswahl** und zu **billigsten Preisen:**

Für Mädchen: weiße **Unterröcke, Hemden, Beinkleider** in allen Größen und Qualitäten vorrätig, **Taschentücher** in **Reinleinen** und **Batist,** glatt und gestickt. 1202.3.2

Für Knaben: weiße **Hemden** in **glatt** und **gestickter Brust,** fertig am Lager u. nach Maaß; **Kragen, Manschetten, Cravatten, Unterzeuge** und **Hosenträger.**

Heinrich Cramer Nachf.,

Kaiserstrasse 189.

Baumschule Hch. Schaechterle, Cannstatt,

empfiehlt in schönster Ware:
Obsthochstämme und Zwergbäume
aller Gattungen in reichster Auswahl.
Hochstämmiges und niederes Beerenobst
Erdbeere in Töpfchen, beste Sorten. 1132.3.2
Haselnüsse, Dörlitzen, Quitten. — Allee- und Trauerbäume, Rosen Große Vorräte in:
Zier-Sträuchern, Nadelhölzern, Thuja z. Hecken in allen Preislagen. **Epheu, Clematis, Lonicera, Pfeifenstrauch** und sonstige **Schlingpflanzen**
Riesenspargel-Fexer eigener Zucht.
Preis- und Sorten-Verzeichnis zu Diensten.

Vernickeln u. Emaillieren

von **Fahrrädern,** sowie sämtliche **Reparaturen** werden billig und schnell ausgeführt in **eigener Werkstätte.** 816.10.8

Patria-Fahrrad-Vertrieb,

G. m. b. H.

Kaiserstr. 161. **Kaiserstr. 193.**

Telefon 533.

Zweite und letzte

Aachener Dombau-Geldlotterie.

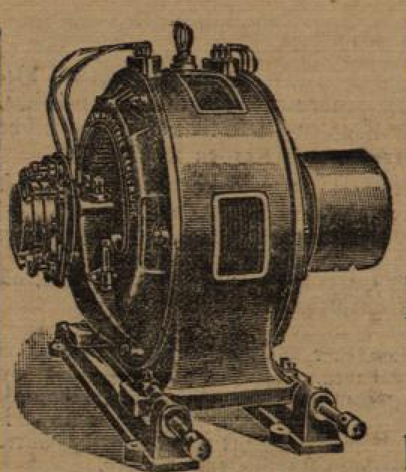
Ziehung am 8., 9. u. 10. März 1900 unwiderruflich.
8 920 Gewinne und eine Prämie, zusammen mit Mk. **945 000.**
Ganze Lose Mk. 10.–, Halbe Mk. 5.—, Viertel Mk. 2.50, Porto und Liste 30 Pfg., versendet 989.12.12

A. DINKELMANN, Worms, Lose-General-Debit.

Bei der ersten Aachener Lotterie im Juni 1899 fielen der erste und zweite Hauptgewinn von 200 000 Mk. und 100 000 Mk. auf die Nummern 62591 und 190 091 in meine Haupt-Kollekte.

Haus ersten Ranges in **Weinen, Cognacs u. Rum** sucht gut eingeführte Agenten in den Haupt-Mittelpunkten Deutschlands. Man schreibe an **J. Dalmeyda & Cie., Bordeaux,** (Frankreich). 1228.2

Photofix, der beste photogr. Apparat der Neuzeit. Ein Wunder der modernen Technik. Mit Zubehör 25—250 Mark.
Photofix, womit jeder nach leichtfaßlicher Anleitung die besten Aufnahmen, auch für gewerbl. Zwecke, machen kann.
Photofix. **Auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**
Photofix. Illustr. Prospekt gratis. Vertreter gesucht. 222.26.9
Carl Böhme, Photogr., **Berlin 53,** Bärwaldstr. 4.



Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden.

Ingenieur-Bureau Essen (Ruhr), Düsseldorf, Mannheim u. Mailand. 1036.10.2

Dynamomaschinen und Elektromotoren,
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen.
Elektrisch betriebene Hebezeuge.
Kürzeste Lieferzeit.
Projectbearbeitung und Ingenieurbesuch unentgeltlich.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am **Dienstag, den 6. März, abends 6½ Uhr, im großen Saale der Festhalle** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrates.
2. Rechenschaftsbericht für 1899, Beschlußfassung über die Verwendung der Ersparung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Bekanntgabe des Revisionsberichtes des vom süddeutschen Konsum-Vereins-Verbande bestellten Revisors.

Die Wahlhandlung beginnt mit der Eröffnung der Generalversammlung und dauert während der ganzen Verhandlung.

Zur Kontrolle für die Abstimmung sind die **Legitimationskarten** beim Eingang in den Saal an das daselbst aufgestellte Aufsichtspersonal abzugeben, wogegen eine Mitgliedskarte zur Abstimmung für die Wahl des Aufsichtsrates abgegeben wird. Die Legitimationskarten sind Tags darauf oder beim Empfang der Dividende im Geschäftslokal des Vereins wieder abzuholen. Der Eintritt ist nur den Mitgliedern des Vereins gegen **Vorzeigen der in ihrem Besitze befindlichen blauen Legitimationskarte** gestattet.

Die Rechnungsnachweisungen nebst Bilanz können im Geschäftslokale des Vereins, Zähringerstraße 45, und in den Vereinsläden in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 27. Februar 1900.

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
K. Kirsch, stellvertr. Vorsitzender. 1142.1

Nervenstärkend! **Unerreichte Kräftigungsmittel!** Blut-fleischbildend!
DR. NIEMANN'S
Haematol ges. gesch. (Haemogl. steril. arom.) Unerreichte Wirkung bei Bleichsucht, Rachitis, Frauenleiden. – Besser als Eisen u. Pepton. – Feinst. Geschmack, prompte Wirkung. Flasche Mk. 2.50.
Haematol-Nährstoff 5 mal nahrhafter als Fleisch!
Haematol-Cacao Billigste und rationellste Ernährung! 500 gr. 2 Mk. 75 Pf., 250 gr. 1 Mk. 50. hergestellt aus Blookerschem Cacao. Unübertroffen nahrhaft und wohlschmeckend.

¼ Pfd.	½ Pfd.	1 Pfd.
Mk. 0.70	1.35	2.60.

Hunderte Anerkennungen von Aerzten u. A. Ueberall erhältlich. 984.3
Haupt-Depôt für Karlsruhe: **Gebr. Jost Nachf.,** Kronenstrasse 28.

Lebens-Versicherung.

Für Baden wird ein tüchtiger, leistungsfähiger Reise-Inspektor gegen hohes Gehalt, Reisespesen, Provision 2c. 2c. **von einer erstklassigen, gut eingeführten Gesellschaft gesucht. — Qualificierte Herren wollen ihre Bewerbungen** gefl. **einreichen unter R. K. 100 postlagernd Karlsruhe (Baden). Diskretion wird zugesichert.** 1204.3.2

Wenn ein Hund

sich fortw. kratzt, an Tischen u. Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man **Geo Doetzers Paras.-Creme** (ges. gesch. 4179). Es tötet mit unfehlbar. Sicherheit all. auf d. Hunde lebende Ungeziefer. Pr. Büchse M. 1.50 zu haben in der **Kronen-Apotheke.** 1227.–.1

Badischer Frauenverein.

Um dem fühlbaren Mangel an Kräften abzuhelfen, welche geeignet sind, an Krankenanstalten in der Haushaltung und Wirtschaft mit Erfolg thätig zu sein und um die eigentlichen Krankenschwestern von den wirtschaftlichen Aufgaben mehr zu entlasten, beabsichtigt der unterzeichnete Vorstand besondere Haushaltungs- und Wirtschaftsschwestern für die Krankenanstalten auszubilden.

Diese Schwestern sind bestimmt, die Leitung des Hauswesens, der Hauswirtschaft, der Küche u. s. w. zu übernehmen und die Wäsche, die Bügel- und Näharbeiten zu besorgen; um aber als Schwestern in den Verband eintreten zu können, haben auch die Schülerinnen für diesen Zweig des Pflegewesens an einem theoretischen Unterrichtskurs in der Krankenpflege, jedoch ohne nachfolgende praktische Verwendung in derselben Teil zu nehmen.

Der Unterricht soll am 1. April ds Js. im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe beginnen und in Verbindung mit dem Unterricht an unsere Schülerinnen in der Krankenpflege stattfinden.

Es ergeht an diejenigen Mädchen, welche sich zu Haushaltungs- und Wirtschaftsschwestern ausbilden lassen wollen, die Aufforderung, sich baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich oder persönlich unter Vorlage eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Geburts-, Schul-, Leumunds- und ärztlichen Zeugnisses zu melden.

Der Eintritt kann auch vor dem 1. April erfolgen.

Karlsruhe, den 23. Februar 1900. 1130.4.1

Der Vorstand der Abteilung III.

En gros. Export. En détail.

W. Eims Nachf.,

Karlsruhe 352.26.19
(Inh. Oskar Friedle),

empfiehlt billigst **präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut- und Ballgarnituren, Kommunikanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier** 2c. **(Körbchen** und **Jardinièren** werden zum Füllen angenommen). **Beständig Ausstellung** in **Perl-, Blech-** und **Blätter-grabkränzen, Totenbouquets** 2c. in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Höhere Handelsschule Calw in Württbg.

Beginn des Sommersemesters (49tes) am 17. April.

Jahresfrequenz über 300 Schüler. — 12 Lehrer.

Aufgenommen werden:
I. Knaben von 11 Jahren in die Realklassen zur Fortsetzung der Schulbildung,
II. Knaben von 13 Jahren in die Handelsklassen mit gleichzeit. Vorbereitg. z. Einjähr. Examen,
III. junge Leute von 15 Jahren an, welche eine bessere Schulbildung oder Praxis nachweisen in den **6monatl. Separatkurs A** und
IV. junge Leute jeden Alters aus kaufm., industr. und gewerbl. Kreisen mit mangelhafter Schulbildung zwecks Verbesserung derselben und gleichzeit. tüchtiger, kaufm. Ausbildung in den **6mona t. Separatkurs B.** Stenographie in allen Klassen. Die uns anvertrauten jungen Leute werden in dem Pensionat der Anstalt bestens verpflegt und stehen unter ständiger Aufsicht, sie müssen auch die Hausaufgaben unter Beaufsichtigung eines Lehrers in den Klassen fertigen und werden in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Schul- und christenlehrpflichtige Zöglinge erhalten den Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen beider Konfessionen. Prospekte mit vielen Referenzen und jede weitere Auskunft verlange man gratis und franko von dem **Direktor Spöhrer.** 1092.8.3

Der Bedarf an Wäsche für das

Städt. Vierordtbad hier

soll im Submissionswege

vergeben werden und zwar:
Leinentücher, Badetücher, Handtücher, Badehosen, Badeschürzen, Bademäntel, wollene Bettdecken, Badeanzüge und Badehemden für Damen und Wäsche für Personal 2c.

Verzeichnis über Anzahl und Größe, sowie nähere Beschreibung der einzelnen Wäschestücke u. Lieferungsbedingungen 2c. liegen auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht auf.

Gefl. Offerten mit Muster wollen, verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis längstens den **10 d. Mts., nachm. 5 Uhr,** anher eingereicht werden. 1240.3.2

Städt. Vierordtbadverwaltung.
Hofstetter, Gartenstr. 1.

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung	Pfd.	**70** Pf.,
Cazengo:	„	**80** „
Haushaltungskaffee	„	**100** „
Campinas-Mischung	„	**120** „
Karlsruher „Perl“	„	**120** „
Berliner	„	**140** „
Wiener	„	**160** „
Carlsbader	„	**180** „
Malz, gebrannt	„ 3 „	**50** „

Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. 2c.,
Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—16

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.
1030.48.6

Filiale

eines **Warenhauses** zu übernehmen gesucht von dem Besitzer (Kaufmann) günstigst gelegener Lokalitäten in wohlhabender Stadt Oberbadens von 4500 Einwohnern. 912.5.4

Gefl. Offerten unter **F K 1003** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

Export

OTTO HERRMANN
Ferdinandstrasse 34
HAMBURG.
Export, Import, Spedition, Bank
empfiehlt sich Fabrikanten mit direkten überseeischen Verbindungen zur
Spedition
und
Bevorschussung
der Warensendungen.
776.8.5

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen,** unverfälschten Bienenhonig vers. die **10 Pfd.-Dose zu 6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großhzth. Oldenburg. 600.41.18

Wer

erteilt einem **Quintaner gründliche und energische**

Nachhülfe?

Off. mit Preisangabe an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 1235.–.2

Tüchtige Wirtsleute gesucht!

Für ein größeres Restaurant in einer Garnisonsstadt Badens werden **tüchtige, bemittelte Wirtsleute gesucht.**

Näheres unter **Z. 766** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 1257.2.2

Confirmations-
Gesangbücher
und 795.10.6
Gebetbücher

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herm. Schmidt Nachf.

L. Wohlschlegel,

jetzt
Kaiserstrasse 173,
zwischen Ritter- u. Herrenstr.
Der Name wird gratis aufgedruckt.

Die **am 1. April 1900** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. März a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse** und **auswärts** bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. 1260.1

Deutsche Grundschuld-Bank.

Antritt sofort.
Resp. **Ia. Hambg. Haus** zahlt sol. Herren 120 M. pr. Mon. **und** hohe Prov. für **Cigarrenverkf.** an Wirte, Private 2c. Off. u. **D. 3069** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 1251.1

Gabelsberger Stenographen-Verein Karlsruhe.

Zu der am
Samstag den 10. März,
abends präzis ½9 Uhr,
im **Apollotheater** (Marienstraße 16) stattfindenden

Abendunterhaltung,

verbunden mit
Vorträgen, Theateraufführung und Tanz
laden wir unsere verehrl. Mitglieder nebst werten Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. 1288.2.1

Der Vorstand.

Heirat. Bitte senden Sie **nur Adresse. 450 reiche,** reelle Heiratspartien u. Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl f. d. Osterzeit. 1191.13.3 **„Reform“, Berlin 14.**

Einem tüchtigen

Zuschneider

mit M. 4—6000 Kapital ist Gelegenheit geboten, sich zu etablieren.
Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 1177.2.2

Für ein erstklassiges

Margarine-Fabrikat,

welches bei der Jubiläumsausstellung den 1. Preis erhielt und welches ausschließlich die Perl ner Bäcker-Innung verarbeitet, wird ein in Bäckerkreisen bekannter Herr als

Vertreter

gesucht.
Meldungen unter A. T. 106 an Rudolf Mosse, Magdeburg erbeten. 1220.3.2

Soeben erschien und ist **gratis u franko** erhältlich: **Bad Neuenahr,** seine **Wirkungen, Orts- u Kurverhältnisse,** sowie **Vorschriften** für **Zuckerkranke** und deren **Ernährung** nach den **neuesten Erfahrungen** zusammengestellt von **Franz Schroeder,** Eigentümer des **Grand Hôtel Flora, Bad Neuenahr.** 1053.3.3

Damen finden in isoliert geleg. Landhaus ri fr. liebev. Aufnahme. Offerte sub N. T. befördert **G. Beitzwenger, Stuttgart.** 689.5.3

Gebildete erfahrene **Köchin** und **Haushälterin** wünscht als **Teilnehmerin** mit einer zuverläßigen Frau eine vorteilhafte **Pension** während der Saison zu übernehmen. Gute Referenzen. Offert. C. R. Buchhandlung **Ammel, Straßburg i. E.** 1183.2.1

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlang per **Postkarte** die **„Deutsche Vakanzenpost“** in Eßlingen 10.24.5

Perfekter Kutscher,

gedienter Kavallerist, verheiratet, 28 Jahre alt, **sucht Stellung per 1. April.** 1296.2.1
Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter **V. W. 150** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Baden Baden.**

Conditor-Lehrling.
Ein junger Mann, der Lust hätte, die Conditorei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen auf Ostern eintreten bei 1192.3.2
Fr. Nagel, Conditorei,
Karlsruhe, Waldstr. 43.

Comptoir-Lehrling.

Auf dem Comptoir einer größeren **Bijouteriefabrik** findet ein **Lehrling mit guter Schulbildung** auf Ostern **Stellung.** Selbstgeschriebene Offerten unter **F P. 4018** an **Rudolf Mosse, Pforzheim.** 1094.3.3

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 6. März 1900.
Abteil. B (Gelbe Abonnementskarten).
39. Abonnements-Vorstellung.

Lobetanz.

Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig **Thuille.**

Personen:

Der König,	Hans Keller.
Die Prinzessin,	Henriette Mottl.
Lobetanz,	E. Gerhäuser.
Die Erste der Braunen,	Aurelie Noë.
Die Erste der Blonden,	Frieda Meyer.
Der Förster,	Josef Mark.
Der Henker,	Wilhelm Kempf.
Der Richter,	Hrch. Schilling.
Gefangene,	Karl Nebe. Wilh. Beyer. Ferd. Jäger.
Ein alter Gefangener,	Franz Zörnitz.
Ein Bursch aus d. Volke	Hans Buffard.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., (Geschäftsführer: ...) in Karlsruhe.